

Hat die Industrieversicherung eine Zukunft?

1. Status

Geopolitik einerseits verändert die Bedeutung von Märkten und KI andererseits nimmt zunehmend großen Einfluss auf Abläufe und Personal. Beides beeinflusst auch die Industrieversicherung erheblich. Haben die Versicherer eine Antwort?

Der weltweite Markt für Gewerbe- und Industrieversicherung hat im Jahr 2023 lt. imarc ein Volumen von 922 Milliarden US-Dollar erreicht, mit einer prognostizierten jährlichen Wachstumsrate von 6,2 % bis 2033. Die prämienstärkste Sparte ist die Haftpflichtversicherung mit einem Anteil von knapp 15%. Rund ein Drittel der Weltmarktpremie entfällt auf die USA, 10% auf China, je 5% auf Japan und UK, je 3,5% auf Frankreich und Deutschland.

Die Branche zeigte zuletzt eine starke Rentabilität, wobei sich die Eigenkapitalrenditen je nach Region, Unternehmen und Geschäftsbereich unterscheiden. Besonders profitabel waren im ersten Halbjahr 2025 die industrieversicherungslastigen europäischen Rückversicherer Munich Re, Swiss Re, Hannover Re und SCOR, mit einer Rekord-Durchschnitts-Eigenkapitalrendite (ROE) von 21,1%. Auf Erstversicherungsseite zeigen die großen Player ebenfalls hervorragende Ergebnisse, z. B. HDI Global für 2025 bei 7,6 Mrd. € und einer CR von 91,6 einen ROE von 16,9%

2. Ergebniseinflüsse

Zu den wesentlichen Faktoren, die sich auf die weltweite Prämienentwicklung in der Industrieversicherung auswirken, zählen Weltwirtschaft, Geopolitik, Digitalisierung und Regularien. Aktuell sind für diese Einflüsse folgende Tendenzen sichtbar.

2.1. Weltwirtschaft

Der Internationale Währungsfonds erwartet eine Verlangsamung des globalen Wachstums im Vergleich zu früheren Perioden, mit langfristigen Zuwächsen um 2,8% bis 2030. China wird voraussichtlich bis dahin die USA als größte Volks-

wirtschaft nach BIP überholen, während Indien weiterhin stark wächst und auch die BRICS-Staaten insgesamt eine wichtige Rolle spielen. Der Anteil der EU am globalen BIP (kaufkraftbereinigt) wird bis 2030 voraussichtlich auf etwa 12,9% sinken.

Für Deutschland wird ein durchschnittliches BIP-Wachstum von rund 1,14 % pro Jahr bis 2030 prognostiziert, was derzeit infolge der stark steigenden Insolvenzen (Anstieg in 14 EU-Staaten sowie Norwegen, der Schweiz und Großbritannien in 2024 um 12%, in Deutschland um mehr als 20% in 2025 und weiterem Anstieg für 2026) durchaus als optimistisch bezeichnet werden kann. Außerdem planen mehr als 40% der deutschen Unternehmen einen weiteren Stellenabbau.

2.2. Geopolitik

Aktuelle Prognosen deuten auf eine zunehmende Unsicherheit und einen Umbruch der globalen Macht- und Wirtschaftsstrukturen hin. Die Weltwirtschaft gleitet in eine "geopolitische Rezession", in der machtbasierte Ordnungen die regelbasierte Weltordnung zunehmend auflösen.

Zunehmende Polarisierung: Die Beziehungen zwischen großen Mächten, insbesondere den USA und China, verschlechtern sich unabhängig von der politischen Führung. Auch die Achse Russland, China, Iran und Nordkorea intensiviert ihre Beziehungen, was die globalen Spannungen erhöht (WWF Global Risks Report 2026).

Anhaltende Konflikte: Die Zahl der jährlichen Konflikte ist seit 1946 deutlich angestiegen. Während im Jahr 1946 lediglich elf Konflikte verzeichnet wurden, waren es 2024 insgesamt 61 Kriege und Konflikte (statista vom 26.11.25), wobei Subsahara-Afrika und der Nahe Osten - neben dem Krieg in der Ukraine und dem Nahostkonflikt (Israel/Gaza) - Hotspots sind. Der seit vier Jahren andauernde Ukrainekrieg bleibt ein zentraler Unsicherheitsfaktor in Europa. Die Notwendigkeit der Stärkung nationaler Souveränität,

erhöhte Verteidigungsausgaben und der Aufbau wirtschaftlicher Resilienz (z.B. durch Exportkontrollen und Investitionsprüfungen) werden als unverzichtbar angesehen.

Mangel an globaler Führungsbereitschaft: Ein zentrales Merkmal der aktuellen Situation ist der Mangel an effizienter internationaler Zusammenarbeit und Führung, was die Entstehung und Ausweitung von Konflikten begünstigt.

2.3. Digitalisierung

Die Digitalisierung schreitet rasant voran, getrieben durch Onlinehandel, KI, Cloud Computing und IoT, was zu globalen Umsatzzuwächsen in der IT-Branche führt, aber auch tiefgreifende Veränderungen im Handel und am Arbeitsmarkt mit sich bringt. Der Trend geht weg von einfachen Tätigkeiten hin zu neuen, komplexeren digitalen Jobs, wobei eine zunehmende Bedeutung von Weiterbildung und digitalen Kompetenzen für alle Sektoren entscheidend ist, um die Chancen zu nutzen und nicht abgehängt zu werden:

Die Verlagerung zum Onlinehandel ist ein anhaltender, aber sich wandelnder Trend: Nach einem Boom während der Pandemie stabilisiert sich der E-Commerce, verzeichnete 2024 und 2025 wieder Wachstum (+3,8% bzw. bis zu +5,7%) und wird weiter wachsen. Prognosen für 2030 sehen das Marktvolumen bei mehreren Billionen US-Dollar, mit einem Anstieg der weltweiten Käufer auf über 4 Milliarden Menschen, wobei China und die USA führend bleiben.

Treiber des Wachstums sind Digitalisierung, Social Media und wachsende Online-Angebote, während stationäre Läden durch integrierte Multichannel-Strategien (Click & Meet) und neue Nutzungskonzepte (Gastronomie, Freizeit) reagieren, um in Innenstädten zu bestehen und vom Online-Wachstum zu profitieren, das

auch durch die zunehmende Konzentration bei großen Anbietern geprägt ist.

Ein wichtiger Aspekt der Digitalisierung ist das Thema Cybersicherheit. Der Schutz von Systemen, Netzwerken und Daten vor digitalen Bedrohungen wird für Privatpersonen und Unternehmen gleichermaßen immer bedeutender. Wenig überraschend zeigt die Cyberversicherung weiterhin starkes Wachstum, getrieben durch steigende Cyberrisiken und strengere Vorschriften wie NIS 2 (Zweite Network and Information Security), aber auch durch technologische Fortschritte, die neue Angriffsvektoren schaffen.

Transformationsmotor KI

Abbildung 1:

Künstliche Intelligenz hat in den letzten Jahren eine beispiellose Entwicklung durchgemacht. KI ist zu einer transformativen Kraft geworden, welche Wirtschaft, Gesellschaft und Arbeitswelt tiefgreifend beeinflusst. Allerdings ist die globale Entwicklung stark von erheblichen Investitionen (Prognosen gehen von Ausgaben in Billionenhöhe für die kommenden Jahre aus) und technologischen Durchbrüchen geprägt (Fortschritte zeigen sich in der Bild- und Spracherkennung, der motorischen Steuerung von Maschinen und der Entwicklung von Systemen wie großen Sprachmodellen, z. B. ChatGPT).

Auch wird KI eine verbesserte Vorhersage von Ereignissen mit sich bringen, Bearbeitungszeiten und -fehler reduzieren, verbunden mit einer massiven Veränderung des Arbeitsmarktes. Der IWF schätzt, dass fast 40 % der weltweiten Beschäftigung von KI betroffen sein werden, in fortgeschrittenen Volkswirtschaften wie Deutschland könnten es sogar rund 60 % der Arbeitsplätze sein. Ende Januar 2026 war davon zu hören, dass Amazon nach Personalabbau von 14.000 im Oktober 2025 nun weitere 16.000 Stellen abbauen wollen. Als Grund nennt der Konzern KI.

Während Forscherinnen und Forscher vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung bis 2040 in Deutschland einem Wegfall von 800.000 Arbeitsplätzen und neuen in gleicher Höhe erwarten, haben laut Surfshark bereits in 2025 mindestens 200.000 Menschen ihren Arbeitsplatz in-

folge des KI-Booms verloren. Die tatsächlichen Zahlen könnten sogar höher liegen, da nicht alle Verluste direkt der KI zugerechnet werden und Daten über Stellen, die nie geschaffen wurden, fehlen. Ähnlich fällt das Ergebnis einer Ifo-Umfrage aus, wonach 27% der deutschen Unternehmen davon ausgehen, dass KI in den kommenden fünf Jahren zum Abbau von Stellen führen wird. Nur 5,2% der Unternehmen rechnen mit zusätzlichen Jobs.

Der Stellenabbau durch KI betrifft vor allem Tätigkeiten, die repetitiv und regelbasiert sind und daher leicht automatisiert werden können (Verwaltung und Support, Kundendienst, Produktion und Logistik, Finanz- und Rechnungswesen sowie Medien und Kommunikation). Neue Stellen durch KI werden in Bereichen entstehen, die Kreativität, kritisches Denken, soziale Interaktion und technisches Fachwissen erfordern (Countercurrents.org vom 22.12.2025).

Ein Anwendungsgebiet der KI ist die Robotik, deren Marktvolumen 2030 ein Volumen von 110,7 Milliarden US-Dollar erreichen soll und damit eine Steigerung um das 2,5-Fache gegenüber den 45 Milliarden US-Dollar im Jahr 2024 erfährt. Die Nachfrage reicht heute schon weit über klassische Fertigungsbereiche hinaus - in skandinavischen Kliniken übernehmen mobile Roboter bereits den innerbetrieblichen Transport. Parallel zur physischen Automatisierung wächst die Bedeutung intelligenter Software. Besonders dynamisch zeigt sich ein Feld, das bislang vorrangig in der Theorie abgehandelt wurde: KI-Agenten bzw. Systeme, die nicht nur ausführen, sondern auch entscheiden.

2.4. Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen sind die essenziellen äußeren Faktoren wie Regularien und Bürokratie, Energiekosten und -verfügungssicherheit, Bildung, Produktivität und Infrastruktur sowie die Bedeutung der Sharing Economy, die unternehmerisches Handeln, Wettbewerb und gesamtwirtschaftlichen Wohlstand maßgeblich begrenzen oder fördern. Sie bestimmen das Risiko, Innovationen und Wachstumspotenzial einer Volkswirtschaft. Gute Rahmenbedingungen sind entscheidend für die Attraktivität als Standort.

2.4.1. Regularien und Bürokratie

Regulierungen (Gesetze, Verordnungen) schaffen den formalen Rahmen, während die Bürokratie (Verwaltung) diese Regeln umsetzt. Die Entwicklung der globalen Regularien und der Bürokratie zeigt eine Zunahme an Komplexität.

Die Anzahl der Gesetze in Deutschland steigt tendenziell, mit über 1.700 Bundesgesetzen und Tausenden von Einzelnormen, die regelmäßig aktualisiert und ergänzt werden, was auf eine wachsende Bürokratie hindeutet. Während historisch Bürokratie staatliche Effizienz steigern sollte, wird sie heute oft als Belastung wahrgenommen, die Kosten verursacht und Innovation hemmt, besonders durch steigende Vorschriften und digitale Hürden (die Prozesse komplizierteren und verlangsamen). Die NZZ schreibt am 09.01.26 „EU-Politiker lieben es, den Bürokratieabbau zu versprechen – doch gelungen ist das noch nie. Firmen und Bürger leiden unter der staatlichen Gesetzesflut. Die Bürokratie-Treiber sind stärker als die Anreize, Bürokratie abzubauen“.

Bürokratie ist ein zentraler Wachstumsbremser in Deutschland (ifo-Institut vom 14.11.2024), der die Wirtschaft jährlich bis zu 146 Mrd. € kostet und zu massiven Produktivitätsverlusten führt. Haupttreiber sind die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), EU-IT-Sicherheitsregeln, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, Steuerrecht sowie umfangreiche Dokumentations- und Berichtspflichten, die 325.000 zusätzliche Arbeitskräfte für Verwaltung binden.

Auch bei KI gibt es regulatorisch große Unterschiede. Die EU hat im Jahr 2026 die weltweit strengsten Standards für Ethik und Transparenz (z. B. durch den AI Act) etabliert, bremst aber den Einsatz von KI über eine Verschiebung ihrer KI-Verordnung bis Ende 2027. Dagegen setzen die USA auf Deregulierung zur Beschleunigung von Innovationen, und China nutzt Regulierung primär als Instrument zur staatlichen Steuerung und technologischen Unabhängigkeit.

2.4.2. Energiekosten und-verfügungssicherheit

Der globale Energieverbrauch wuchs 2024 um 2,2 % und hat sich in den letzten vier Jahrzehnten verdoppelt, v. a. in-

folge des Bedarfs in Asien. Infolge des hohen Energiebedarfs von KI wird sich dieser Trend wahrscheinlich verstärken.

Die Energiekosten variieren weltweit sehr stark. Bei den Stromkosten gehört Deutschland durch hohe Steuern und Abgaben zu den teuersten Ländern. Der Strompreis betrug hier in 2025/26 über 38 Cent/kWh und war in USA um 60% und in China gar um 80% günstiger. Ähnlich sieht es bei den Gaspreisen aus. Und aktuelle Überlegungen zur Erbschaftsteuer oder für eine Anhebung des Mindest-Gewerbesteuersatzes sind im internationalen Standortwettbewerb eher kontraproduktiv.

Von Bedeutung ist auch die Energieversorgungssicherheit, die zunächst einmal von der Importquote abhängt, die in Deutschland lt. Destatis mit rund 70% überdurchschnittlich hoch ist. Zum anderen ist die Energie-Resilienz von hoher Bedeutung – hier wird der jüngste Anschlag auf das Berliner Stromnetz von der Berliner Innensenatorin als „finaler Weckruf“ bezeichnet (Tagesspiegel vom 12.01.26).

2.4.3. Bildung

Die Bildung entwickelt sich weltweit sehr unterschiedlich. Bei Qualität und Zugang belegen Kanada, Finnland, Südkorea und die USA die vordersten Plätze. In den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften belegten asiatische Länder bzw. Wirtschaftsräume die ersten sechs Plätze – nur Estland und Finnland erreichten als einzige europäische Länder einen der ersten 10 Plätze, während sich Deutschland in allen Bereichen verschlechterte und nur noch knapp über dem OECD-Durchschnitt lag.

2.4.4. Produktivität

Das Verhältnis von produziertem Ergebnis (Output) zu eingesetzten Mitteln (Input), z.B. produzierte Menge pro Arbeitsstunde oder Kapitaleinsatz, ist ein zentraler Indikator für Leistungsfähigkeit und Wachstum für Unternehmen bis hin zu ganzen Volkswirtschaften.

Die globale Arbeitsproduktivität, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, hat sich laut McKinsey zwischen 1997 und 2022 versechsfacht, von 7.000 auf 41.000 US-Dollar, getrieben durch

Schwellenländer wie China und Indien, während das Wachstum in Industrieländern stockt. Weltweit führend waren lt. Bundesbank in 2024 Lichtenstein, Luxemburg, Irland und Schweiz, USA rangiert auf Platz 8, Deutschland auf Platz 18, Tendenz seit 2020 rückläufig. Unterschiedlich gewichtet werden dabei die geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen, die seit 1970 in Deutschland um über 32% zurückgegangen sind und in 2024 lt. OECD mit 1.350 h p. a. auf dem letzten Platz aller OECD-Staaten lagen.

2.4.5. Infrastruktur in Deutschland

b Luft, Schiene oder Straße – überall herrscht massiver Optimierungsbedarf. Auf der Straße steigt die Anzahl der Stauzeiten kontinuierlich (die „Corona-Zeit ausgenommen“ auf 448.000h (5% mehr als im Vorjahr), die Pünktlichkeit der Deutschen Bahn im Fernverkehr erreichte im Jahr 2025 einen neuen Tiefstand von 58,5 Prozent. Im Flugverkehr reduzieren die Airlines ihr Angebot für Inlandsflüge in Deutschland um bis zu 15% auch aufgrund hoher Standortkosten und Steuern.

Im digitalen Bereich sind die Wettbewerbsnachteile besonders gravierend. So belegt Deutschland bei das Festnetz-Speed weltweit nur Platz 64 und bei der mobilen Internet-Speed Platz 55.

2.4.6. Sharing Economy

Die „Wirtschaft des Teilens“ entwickelt sich weg vom reinen Konsum hin zur Nutzung statt Besitz, angetrieben durch Digitalisierung und den Wunsch nach effizienter Ressourcennutzung, wobei sich der Fokus von Peer-to-Peer-Modellen (P2P) wie Airbnb hin zu B2B-Sharing Coworking und der B2B-Sharing Economy verschiebt. Der Markt wird voraussichtlich von 14 Mrd. USD (2014) auf 335 Mrd. USD (2025) anwachsen, getrieben durch Plattformen wie Uber und Airbnb. In Deutschland nutzen 40% Sharing-Angebote, was über dem EU-Durchschnitt von 32 % liegt.

2.5. Naturgefahren

Es gelten weiterhin die Ausführungen des Verfassers aus Oktober 2023: „Mit steigender Tendenz und Intensität wird unser Klima – sehr unterschiedlich – in seinen Ursachen und möglichen Gegen-

maßnahmen in einigen Industriestaaten diskutiert.“

Fest stehen auf jeden Fall folgenden Tatsachen:

Temperaturentwicklung: Ein Blick auf die Temperatur auf der Erde über 400.000 Jahre zeigt, dass es schon immer große Schwankungen zwischen den Eiszeiten gab – bis zu 12 Grad Abweichungen der Temperatur von langjährigen Temperatur-Mittelwerten. Einige Länder möchten dem aktuellen Anstieg seit der vorindustriellen Zeit durch ausschließliche Verwendung erneuerbarer Energien entgegenreten, was bei geringer Verfügbarkeit und gleichzeitig hohem Energiebedarf wie in Deutschland zu Verwerfungen führt.

Anzahl der Naturkatastrophen: Im letzten Vierteljahrhundert sind diese um rund zehn Prozent angestiegen. Dabei sind Erdbeben mit 58% aller Ereignisse die bedeutendste Ursache: Erdbeben gehören mit Vulkanausbrüchen und Tsunamis zu der Gruppe der geophysikalischen Naturgefahren, auf denen der Mensch kaum Einfluss nimmt. Klimatologisch bedingt sind dagegen Dürre, Waldbrand und Extremtemperatur, die zusammen ein Viertel der Naturgefahren darstellen.

Die Sachschäden schwanken recht stark. Inflationsbereinigt stieg lt. Swiss Re die Schadenssumme durch Naturkatastrophen zwischen 1992 und 2022 um 1,2% pro Jahr und lag damit unterhalb des weltwirtschaftlichen Wachstums von rd. drei Prozent p. a. für den gleichen Zeitraum.

Auch die Todesfälle infolge von Naturkatastrophen sind recht unterschiedlich, gehen aber in absoluten Zahlen zurück. So starben im vergangenen Jahr einer ersten Bilanz zufolge weltweit so wenig Menschen durch Wetter- und Klimaextreme wie nie zuvor (Die Welt vom 13.01.26). Setzt man die Anzahl der Todesfälle durch Naturkatastrophen in Relation zur Entwicklung der Bevölkerungszahl, so ergibt sich sogar ein noch stärkerer Rückgang auf 0,8 Todesfälle pro eine Million Einwohner (1960 lag die Quote noch bei 320), v. a. weil die Menschheit ihre Verletzlichkeit gegenüber Naturkatastrophen drastisch reduziert hat, insbesondere durch verbesserte Frühwarnsysteme.

3. Die Konsequenzen für die Zukunft der Industrieversicherung

Eine weiter steigende Weltwirtschaft ist zunächst einmal eine gesunde Basis für die Industrieversicherung. Allerdings geht damit infolge der abnehmenden Bedeutung Europas eine starke Verschiebung von Risiken nach Asien und Amerika einher, v.a. bei energieintensiven und prämiestarken Unternehmen. Dies bedeutet für die Industrieversicherer, v. a. in Europa, eine Neuausrichtung des Länder-Netzwerks einerseits, aber auch Umsatzverlust infolge stärkerer Bedeutung von „non-admitted“ Ländern (wie Brasilien, China oder Indien), wo Deckungen lokal einzudecken sind, andererseits. Die Konsequenz sind Restrukturierungsaufwendungen bei eher abnehmenden Umsätzen. Für eher national ausgerichtete Versicherer ergeben sich hier hohe Hürden.

Die geopolitischen Risiken wie kriegerische Auseinandersetzungen, politische Spannungen und Handelskonflikte führen zu mehr Sach- und Folgerisiken (v. a. Lieferkettenunterbrechungen). Dies impliziert für Versicherer die Möglichkeit, ihre Produktpalette entsprechend zu erweitern und neue Umsätze zu generieren. Allerdings sind Versicherer in der Regel mit neuen Lösungen eher zurückhaltend. Zudem sind für neue Risiken auch neue „Bearbeitungsstrukturen“ aufzusetzen, sowohl für ein qualifiziertes Underwriting wie auch für die Schadenbearbeitung. Leider unterstützen herkömmliche Aus- und Weiterbildungen in der Versicherungswirtschaft dieses Feld nur rudimentär, d.h. die Versicherer sind hier auf selbstorganisierte Bildungsaktivitäten angewiesen (die Zeit und Geld kosten).

Digitalisierung verändert das Geschäftspotential

Die Digitalisierung, sowohl außerhalb wie auch innerhalb der Versicherer, führt bereits aktuell zu den größten Veränderungen in der Versicherungswirtschaft.

Externe Digitalisierungseinflüsse

Die weiter anhaltende Hinwendung zum Onlinehandel bedeutet eine Reduktion lokaler Verkaufsstellen und eine zu-

nehmende Bedeutung von großen Logistikzentren sowie mehr regionalen Transportrisiken (vom Lager zum Endkunden), meist von multinationalen Großunternehmen. Diese decken aber (wie etwa Amazon) nur noch Risiken durch Drittanbieter-Produkte ab, indem sie eine Betriebshaftpflichtversicherung für Händler vorschreibt. Andere Risiken gehen meist in Selbsttragung bzw. eigene Captives.

Robotik und künstliche Intelligenz werden die Risiken aller Versicherungsnehmer beeinflussen. Insgesamt ist mit einer deutlich reduzierten Risikosituation zu rechnen, wenngleich die Roboter ein neues Sach- und Haftpflicht-Risiko darstellen. Je nach Anbieter bzw. dessen Kapitalstärke könnten aber einmal mehr diese Risiken am Versicherungsmarkt vorbeiziehen. Weniger Mitarbeiter bei den potentiellen Versicherungsnehmern werden zudem zu einer rückläufigen Anzahl von Arbeitsunfällen führen. Insgesamt ist durch KI also eher mit Prämienrückgang für den Versicherungsmarkt zu rechnen.

Ein verstärktes Prämienpotential ergibt sich allerdings aus den zunehmenden Cyberisiken. Die zunehmende Häufigkeit und Komplexität von Cyberangriffen einerseits und die anhaltende Verbreitung digitaler Technologien, Cloud Computing und IoT-Geräte andererseits, führt zu einer steigenden Nachfrage nach Versicherungsschutz für Unternehmen aller Größenordnungen, darunter sowohl KMU als auch Großkonzerne, um finanzielle Verluste und regulatorische Sanktionen zu minimieren.

Nordamerika dominiert den Cyber-Versicherungsmarkt mit dem größten Umsatzanteil von knapp 40% im Jahr 2025 (16,3 Mrd. USD). Bis 2030 wird laut GDV mit Prämiensteigerungen von durchschnittlich 20% jährlich auf ca. 35 Mrd. USD bis 2030 gerechnet. Auch infolge eines Nachholbedarf in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum wird hier das höchste Wachstum im globalen Cyber-Versicherungsmarkt erwartet.

Interne Digitalisierungseinflüsse

Die Industrieversicherung kann intern besonders stark von KI profitieren, da hier komplexe, datenintensive Risiken wie Fabriken, Lager und Lieferketten im Vordergrund stehen. Im Vergleich zu Privatversicherungen ist der regulatorische Druck

durch den EU AI Act hier zudem geringer:

Als wichtige KI-Anwendungen in der Industrieversicherung sind hervorzuheben:

- Risikobewertung und Underwriting: Analyse von IoT-Sensoren, Satellitenbildern, Drohnen und Geodaten für präzise Modellierung von Risiken (z. B. Naturkatastrophen, Maschinenausfälle). Das ermöglicht unternehmensspezifische Prämien und schnellere Abschlüsse.
- Schadenbearbeitung und Prävention: Automatisierte Bildanalyse bei Schäden, Predictive Maintenance (vorausschauende Wartung) und Echtzeit-Warnungen reduzieren Ausfälle und Claims-Kosten um 20–40 % (laut Deloitte und McKinsey).
- Betrugserkennung und Portfolio-Management: Multimodale KI (Text, Bild, Video) spürt Anomalien auf und optimiert Risikostreuung.

Große Player wie Munich Re, Allianz, AXA oder FM Global investieren massiv: Munich Re z. B. durch Akquisitionen (wie Next Insurance 2025) und KI in Specialty Lines; Allianz nutzt KI für Klimarisiken und Cyber. Prognosen von GlobalData oder Deloitte sehen 2026 als Jahr der „industrialisierten KI“, mit Hinwendung zu skalierter Nutzung.

Andererseits wollen laut der Nivida-Studie „State of AI in Financial Services: 2023 Trends“ fast die Hälfte der Finanzinstitute die Kosten um 10% senken – nach Reduzierung im Vertrieb wird nun wohl der Innendienst in allen Arbeitsbereichen „verschlankt“, in der Industrieversicherung vor allem im Underwriting und in der Schadenbearbeitung samt Betrugsabwehr (siehe Herold in ZfV 07/24).

Einfluss der Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für die potentiellen Versicherungskunden werden häufig unterschätzt, auch, weil sie sich erst mittelfristig auswirken. Doch aktuell sind infolge hoher Regulierungsgrade bzw. Bürokratie, Energiekosten bzw. deren Verfügbarkeit, Steuern bzw. Abgaben, abnehmender Bildung und Produktivität sowie Infrastrukturmankos in vielen westeuropäischen Märkten, v.a. in Deutschland, Produktionsschließungen einerseits

und -verlagerungen andererseits Richtung Mittel- und Osteuropa sowie Asien (v.a. China und Indien) zu verzeichnen. Dabei spielen Branchen wie die Automobilindustrie eine Vorreiterrolle. Die bereits aus der weltwirtschaftlichen Entwicklung sich ergebenden Konsequenzen für die Versicherer (s.o.) werden hiermit noch verstärkt.

Auch die Folgen der zunehmenden Bedeutung der Sharing Economy sind für die Versicherungswirtschaft eher kritisch zu würdigen. Im günstigsten Fall wird es über die Bündelung vieler Einzelrisiken zu einem Rahmenvertrag lediglich zu einem Prämienabrieb kommen, im ungünstigsten Fall zum Verlust der Einzelrisiken infolge der Eigentragung des Bündelnden.

Bei der Abdeckung von *Naturgefahren* ergibt sich, zumindest für kapitalstarke Versicherer, weiter ein leichtes Wachstumspotential, das aber nicht überbewertet werden sollte. Schließlich liegt die Entwicklung der Schadensumme der letzten drei Jahrzehnte unterhalb des weltwirtschaftlichen Wachstums, auch infolge immer besser werdender Frühwarnsysteme wie z. B. im Nachgang zu den 28.000 Beben im vergangenen Jahr auf Santorini, wo zukünftig Unterwasser-Sensoren wesentlich schneller und genauer warnen als die bisherigen Seismografen an Land. Die mediale Aufmerksamkeit, oft mit sehr negativen Aussagen bzw. Prognosen, unterstützt aber sicherlich die Nachfrage.

Allerdings ist es fraglich, ob der überwiegende Teil des entsprechenden Risikotransfers in den Versicherungsmarkt geschieht oder in den Kapitalmarkt, der stark wächst und immer mehr Investoren anzieht. Der Transfer in den Kapitalmarkt hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt, das Emissionsvolumen erreichte 2025 neue Höchststände, wobei das Gesamtvolumen ausstehender Bonds 2024/2025 über 50 Mrd. USD betrug. Dabei zeigt sich der Markt widerstandsfähig gegenüber Naturereignissen, wobei die tatsächlichen Verluste für Cat-Bond-Investoren oft gering ausfallen, was die Attraktivität erhöht.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die meisten aktuellen Prognosen sehen für den europäischen P&C-Markt (inkl. Industrie) moderate Gewinne (unterschiedlich v. a. nach Sparten) bei einem

rückläufigen Prämien-Wachstum von 2-4% für 2026, gestützt durch KI-gewonnene Effizienz und neue Produkte (z. B. embedded Insurance in Lieferketten). Bekanntlich wurden aber die Prämien für 2026 überwiegend bereits im Herbst 2025 vereinbart. Darüberhinausgehende Steigerungen über neue Produkte würden entsprechende Abschlüsse ebenfalls in 2025 für 2026 voraussetzen, was kaum der Fall war, zudem die Ergebnisse einer Einführung neuer Versicherungslösungen, mit denen sich der Versicherungsmarkt traditionell schwertut, immer verzögert sichtbar werden.

Blickt man also auf die aktuellen, oben skizzierten aktuellen Einflüsse, so dürften sich für 2027 ff. nennenswerte „Verschiebungen“ ergeben:

- Ein Rückgang der Betriebe in einem Markt erhöht den Premiendruck hier – dies gilt für die meisten westeuropäischen Märkte, besonders für den größten Markt Deutschland.
- Die Verlagerung in „andere Märkte“ bedeutet einen Personalabbau im „bisherigen“ Markt (für rein national orientierte Versicherer eine große Herausforderung) und einen Aufbau im neuen Markt, sofern dies unter Berücksichti-

gung von „non admitted“-Regeln möglich ist – beides ist mit beachtlichen Personalkosten verbunden.

- KI wird zu nennenswertem Personalabbau im Innendienst führen, gleichzeitig aber auch zunächst zu massiven Kosten für den internen KI-Aufbau.
- Das zusätzliche Prämienpotential aus Naturgefahren wird überschätzt.
- Neue Versicherungslösungen sollten immer nur mit entsprechend qualifiziertem Personal aufgesetzt werden, was bekanntlich wieder mit Investitionen verbunden ist.

Insgesamt ist in der Gewerbe- und Industrieversicherung mit einer eher rückläufigen Prämienentwicklung im westeuropäischen Markt zu rechnen, was zu erhöhtem Premiendruck führt. In Kombination mit den Kosten für notwendigen Personalabbau wird es schwierig, profitabel zu sein. Einzelne osteuropäische, asiatische und amerikanische Märkte bieten dagegen Chancen, sind aber mit Investitionen verbunden. All das wird dazu führen, dass sich die westeuropäischen Märkte weiter konsolidieren, mit klarer Tendenz zur „Größe“ und zu sinkendem Personalbedarf.

Abbildung 1: Entwicklung der Nutzeranzahl neuer Medien seit Einführung

